Meilensteine fürs neue Jahrtausend

Autor(en): **Bürki, Ruedi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **75 (2000)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-324676

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Meilensteine fürs neue Jahrtausend

Ruedi Bürki

Schwächerer Schweizerfranken gegenüber US-Dollar, stabil gegenüber Euro

Seit Anfang des Jahres 1999 hat sich der Schweizerfranken gegenüber dem US-Dollar deutlich abgeschwächt. Weil gleichzeitig die US-Wirtschaft ununterbrochen boomt, konnte die Schweiz ihre Exporte vor allem in den Dollar-Raum steigern.

Die Einführung des Euro hat in den ersten acht Monaten einen stabilen Wechselkurs gegenüber dem Schweizerfranken gebracht. Ein Euro kostete zwischen 1.58 und 1.62 Franken. Die Befürchtungen, dass die Einführung der Einheitswährung zu grossen Kursfluktuationen führen würde, bewahrheiteten sich also nicht.

Die anhaltende Stärke der US-Konjunktur im Verhältnis zu derjenigen in Kerneuropa könnte kurzfristig den Euro weiter schwächen. Der erwartete Wirtschaftsaufschwung im Euro-Raum wird jedoch der europäischen Einheitswährung wieder Auftrieb geben. Auch der Schweizerfranken könnte sich im Sog des Euro gegenüber dem US-Dollar damit wieder aufwerten.

Konjunktur Schweiz: Die Talsohle ist durchschritten

Im Mai 1999 ist die Arbeitslosigkeit in der Schweiz erstmals wieder auf unter 100 000 registrierte Personen gesunken. Dies entspricht einer Arbeitslosenquote von 2,7 Prozent. Die Verbesserung wurde in allen Landesteilen sichtbar. Sämtliche Umfrage-Ergebnisse deuten darauf hin, dass sich zunehmend eine positive Stimmung in der gesamten Wirtschaft breit macht.

Die Inflation bietet nach wie vor keinen Grund zur Sorge – der Druck auf die Preise hält an. Die Prognosen für das Jahr 2000 sprechen für ein BIP-Wachstum in der Schweiz von guten 2,0 Prozent. Zum Vergleich: Der Durchschnitt der Jahre 1990–1997 lag bei 0,2 Prozent.

Für die Börsen und Zinsen bedeutet dies, dass bei den Obligationen mit seitwärts laufenden Renditen und dank Restrukturierungen und guten Gewinnaussichten bei den Unternehmungen mit attraktiven Aktienkursen gerechnet werden kann.

Attraktiver Standort: tiefe Arbeitslosenrate, rückläufiger Leerwohnungsbestand

Im Kanton Aargau waren Ende Juni 1999 nur noch gerade 10 093 Personen eingeschriebene Stellensuchende. Vor einem Jahr wurde in unserem Kanton noch über eine Arbeitslosenquote von 3,1 Prozent berichtet. Nun sank die Zahl, vor allem dank der konjunkturellen Erholung, auf 2,0 Prozent.

Der Leerwohnungsbestand sank im Kanton gegenüber dem Vorjahr um 6,3 Prozent. Erstmals seit 1989 ist somit wieder ein Rückgang bei den leer stehenden Wohnungen zu verzeichnen. Mit Abstand am meisten frei stehende Wohnungen wurden im Bezirk Baden registriert: 1320 Einheiten waren am 1. Juni 1999 nicht bewohnt.

Der grösste Anteil leer stehender Wohnungen wurden aus den Gemeinden Baden (353), Spreitenbach (356) und Neuenhof (116) gemeldet. Dank dem tiefen Zinsniveau bei Hypothekarkrediten und den tiefen Immobilienpreisen konnte sogar eine belebte Bautätigkeit in diversen Gemeinden mehr als absorbiert werden.

Günstige Rahmenbedingungen dank neuem Steuergesetz

Eine wichtige Daueraufgabe der aargauischen Wirtschaftspolitik ist es, den Standort Aargau in steuerlicher Hinsicht attraktiv zu halten. In erster Linie wird dieses Ziel durch einen ausgeglichenen Finanzhaushalt und eine minimale Verschuldung erreicht, da dadurch die Steuerbelastung langfristig tief gehalten werden kann. So ist in diesem Zusammenhang zu beachten, dass die Fiskaleinnahmen im Kanton Aargau auffallend tief sind. Die Pro-Kopf-Einnahmen von Kanton und Gemeinden liegen im Aargau 17,5 Prozent unter dem schweizerischen Schnitt. Mit dem neuen Steuergesetz, das das Volk am 18. April 1999 bejaht hat, sind die Weichen für günstige Rahmenbedingungen im Lebens- und Wirtschaftsraum Aargau weiterhin gestellt. Bei der Unternehmensbesteuerung gesellt sich der Kanton Aargau unter die besten und innovativsten Kantone der Schweiz, bei der Familienbesteuerung übernimmt er sogar den Spitzenplatz.

Die offene Haltung des Aargaus neuen Technologien gegenüber und die Bereitschaft, Neues anzuerkennen und anzuwenden, manifestiert sich mit der Präsenz bedeutender technologieorientierter Institutionen im Kanton. Dieses Umfeld vermittelt interessante Impulse und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der unternehmerischen Wettbewerbsfähigkeit.

Meilensteine in Baden: Die Regionalwerke Holding AG ...

Am Wochenende des 13. Juni 1999 haben die Stimmberechtigten von Baden mit grossem Mehr der rechtlichen Verselbständigung der Städtischen Werke zugestimmt. Mit dem Gründungsakt vom 25. August 1999 wurden die Städtischen

Werke in die Regionalwerke Holding AG als Dachgesellschaft der Regionalwerke AG und der Limmatkraftwerke AG überführt. Die Stadt Baden ist zu 100 Prozent im Besitz dieser neuen Holding.

In die Regionalwerke AG werden sämtliche Aktivitäten der bisherigen Städtischen Werke integriert. Vorläufig befinden sich 100 Prozent der Aktien im Besitz der Holding. Die Limmatwerke AG ist schon seit 1994 aktiv. Sie besitzt die Kraftwerke Aue, Kappelerhof, Schiffmühle und Turgi. Der bisherige 60-Prozent-Aktienanteil, den die Städtischen Werke an diesen Energieproduzenten hielten, wird der Regionalwerke Holding AG übertragen; die restlichen 40 Prozent verbleiben beim Aargauischen Elektrizitätswerk.

... und Arbeitsbeschaffung dank Grossbauprojekten

Meilensteine wurden aber auch auf der Grossbaustelle Bahnhof Baden gesetzt. Der älteste Bahnhof der Schweiz erhält ein neues, zeitgerechtes Gesicht. Mit der im Bau befindlichen Erweiterung und der neuen Linienführung der öffentlichen Busbetriebe werden zukunftsorientierte Lösungen verwirklicht.

Ebenfalls wird nun endlich der Bau der Brücke von Obersiggenthal in Angriff genommen. Ein Jahrzehnte dauerndes Projekt kann somit zur Realisierung gebracht werden. Zudem steht der Ausbau des Nadelöhrs «Baregg» an, der die Verkehrssituation auf der A1 in diesem Gebiet beruhigen wird.

Die Realisierung dieser grossen Projekte in der Region Baden wird zweifelsohne zur Schaffung von weiteren Arbeitsplätzen in der Baubranche führen. Weil diese Vorhaben längere Zeit in Anspruch nehmen werden, ist davon auszugehen, dass eine nachhaltige Verbesserung der Arbeitslosenquote in der Region abzusehen ist, was letztlich den meisten lokalen Gewerbetreibenden zu Wachstum infolge grösserer Konsumnachfrage verhelfen wird.

Badener Wirtschaftsförderung

Baden kann also weiterhin mit Stolz von sich behaupten, dass die Badener Industrie-, Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe von einer grossen Industrietradition, einer eigenständigen Politik und einer wirtschaftsorientierten Verwaltung, die ihnen viel Freiraum für eigenständiges Handeln lassen, profitieren. Dazu tragen aber auch bei:

– die ausgezeichnete geografische Situierung im Herzen der Schweiz und Europas,
– die gute Einbindung ins überregionale und nationale Verkehrsnetz (Strasse, Schiene, Nähe des interkontinentalen Flughafens Zürich),
– die politische Lage im Kanton und dank der wirtschaftlichen Stärke auch eine national mitbestimmende Stellung der Region,

– eine wirtschaftsorientierte und effiziente Verwaltung, die eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Behörden und Wirtschaft fördert,
– ein eigenständiges Profil in einer dynamischen Umgebung («Grossstadt» mit Ambiance),
– eine Grundhaltung, die sich in einer jahrzehntelangen traditionellen Verbundenheit manifestiert,
– hervorragender Bildungsstandort,
– grosses Angebot an hochwertig erschlossenen Gewerbe- und Industriearealen mit grossem Potenzial,
– gewährleistete attraktive Wohnqualität,
– ausserordentliche Perspektiven in einer dynamischen Region mit rund 100 000 Einwohnern.

Quellen

Wirtschaftsförderung Stadt Baden, http://baden-schweiz.ch; Städtische Werke Baden, http://stwbaden.ch; Standort-Marketing Aargau, http://www.ag.ch; Bulletin Credit Suisse 4/99.